



Dr. Kurt Anschütz

www.anschuetz-berlin.eu

Armut.

Evangelium des Matthäus, Kapitel 5, Vers 3: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.“

Liebe Gemeinde,

viele Menschen haben sich um Jesus versammelt.

Gekommen sind sie, wer weiß woher? Und wohin sie morgen gehen werden - sie wissen es selbst noch nicht.

Einzig wichtig ist jetzt diese Stunde: hier, am Hang des Berges, wo sie sich zu Hunderten gelagert haben. Sie kennen einander nicht, und dennoch sind sie einander verbunden.

Es ist die große Erwartung, die sie eint.

Große Erwartung, die Niemand von ihnen bisher gekannt hatte: woher auch? Denn bisher waren doch ihre Jahre verlaufen in vorhersehbarer Stetigkeit, lebenslang Gleiches im Auf und im Ab. Schönes und Gutes hatten sie erlebt, Bitteres und Trauriges hatten sie durchlitten. Vorgestern mag noch Zufriedenheit gewesen sein, gestern jedoch war schon wieder eine Not, aber heute: *Heute* geht's vielleicht nicht länger mehr nur ums Normale.

Vielleicht wird heute ihr Leben ganz neu beginnen, auf ganz anderer Bahn?

Jesus: Warum erwarten die Menschen solch Großes gerade von ihm?

Ein Wanderprediger ist er doch nur, fernab vom heiligen Tempel geht er seine Wege, planlos zieht er von Ort zu Ort. Er kommt aus schlichten Verhältnissen, und leben muss er noch immer von der Hand in den Mund.

Doch was darüber hinaus von diesem Jesus erzählt wird, kann unmöglich von dieser Welt sein, denn außer aller Ordnung geht es zu: Kranke heilt er, Dämonen vertreibt er, ein totes Mädchen hat er ins Leben zurückgeholt. Wer ihn anspricht, den blickt er an bis hinein ins Herz; wer ihn bittet, dem schenkt er Zeit und Zuversicht; und wer ihm danken will, den weist er von sich weg auf die Bahn, die niemand bisher kannte: „Du, geh' nun hin und lobe Gott!“

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 15.02.2019. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Und alle gehen sie dann davon im Staunen. Und landauf, landab erzählen sie: „Wunder ohnegleichen vollbringt dieser Jesus. Doch nichts schreibt er sich selbst zu, sondern alles nimmt er aus Gottes Hand. Und alles legt er in Gottes Hände zurück. Ja, dieser Jesus ist nicht von dieser Welt: Gott selbst ist hier am Werk!“

Und deshalb sind die Menschen am Berg in großer Erwartung: Vielleicht wird Jesus nun auch ihnen sagen, was kein Mensch sich selbst sagen kann: „Gott ist da – wirklich da, und da auch für Euch! Er behütet Euch im Auf, und Er schützt Euch mitten im Ab. Auf Seiner Bahn dürft Ihr hinfort Eure eigene Lebensbahn ziehen.“

Gotteserwartung:

Sie schafft sich Raum und Stille, so dass Jesus ihnen erzählen kann vom Vater im Himmel. Und zu Ihm hinauf führt Jesus dann all ihr Leben: „Ihr, die Ihr unruhig geworden seid in der Stetigkeit Eurer Jahre, selig seid Ihr. Denn Ihr werdet Gott da finden, wo Ihr Ihn wirklich braucht: in Eurer Trauer, für die Er Euch Trost hat; in Eurer Liebe, für die Er Euch Kraft schenken will; Gott aber auch in Eurer Sehnsucht nach Gerechtigkeit und nach Frieden, denn Er selbst ist ihr Maß und ihr Ziel.

So brecht denn auf und dankt. Denn selig seid Ihr!“

Wird all dieses reichen für ihr neues Leben auf der Bahn mit Gott?

Es wird vielleicht noch immer nicht reichen, denn im Tal hier unten wird's nach wie vor doch auch dieses geben: Stunden ohne Licht, Tage ohne Kraft, Einsamkeiten ohne Hoffnung. Seligkeit mag gestern gewesen sein. Aber heute: heute ist noch nicht einmal Geduld übrig, um stille zu werden und um zu rufen nach dem Vater im Himmel und Ihn zu fragen, wie Er es denn nun halte mit der Seligkeit auf Erden. Glaube, Liebe und Hoffnung mögen sich hoch erheben über die Niederungen – aber sie können auch in sich zusammenfallen, bis schließlich gar auch die Gotteserwartung erlischt. Nichts hätte gereicht.

Doch in die Leere hinein spricht Jesus:

„Selig seid Ihr, die Ihr geistlich arm seid, denn Euer ist das Himmelreich.“

Vielleicht hatten damals die Menschen am Berg gerade diesen allerersten Zuspruch Jesu noch gar nicht begriffen: wie sollten sie auch? Es war damals



ja nicht die Stunde der Leere, sondern die Stunde der Fülle und des Aufbruchs. Doch jetzt, da sie sich ängstigen, weil sie Gott nicht einmal mehr suchen können, wird dieses Erste, was Jesus ihnen im Voraus zur Notwehr und als Notwehr gegeben hatte, zu ihrem einzigen Trost: „Euer Glaube beginnt in Eurer Armut, und diese Armut wird auch nie vergehen. Selig ist, wer selbst diese Armut aus Gottes Hand nimmt, so dass er sie zurückbringen kann zu Ihm:

„Herr, ich stehe vor Dir mit leeren Händen: Hast Du dennoch Liebe für mich?“

Wer so fragt, der erwartet jetzt wirklich alles von Gott. Und Er, Er gibt sich zu erkennen: „Kommt her zu mir alle. Nicht um Eures Reichtums an Glauben und an Liebe willen liebe ich Euch. Sondern aus Eurer Bedürftigkeit heraus hole ich Euch auf unsere Bahn zurück.“

Die Menschen am Berg, sie kennen einander nicht. Denn groß ist die Welt, und fremd sind sich alle.

Doch als sie sich hinwenden zu Jesus, da werden sie eins: „Ihr alle, die Ihr geistlich arm seid, Ihr seid in Gottes Hand. Selig Ihr, denn Euer bleibt das Himmelreich.“

Amen.